

## **Thema: ZEUGNIS UND GEWEIHTEN ORDENSLEBENS**

Der vierte Teil der 4-teiligen Artikelreihe

Lass uns mit Gebet anfangen. + Himmlischer Vater, wir vertrauen auf Deine Barmherzigkeit und Güte. Schenke uns auch die Gnade, zu Dir zurückzukehren. Zeig uns wieder Dein Antlitz. Führe dieses Land und ganz Europa zurück zu den Wurzeln des christlichen Glaubens. Mache uns zu Deinen wahren Zeugen, damit alle Menschen Deine Barmherzigkeit erfahren und sie so auf den Weg des Heils geleitet werden. Sende Arbeiter aus in Deinen Weinberg. Beschütze und tröste sie, besonders die Priester, die sich unermüdlich um den Aufbau Deines Reiches hier auf Erden bemühen. Darum bitten wir durch unseren Herrn Jesus Christus, Deinen Sohn, der mit Dir in der Einheit des Heiligen Geistes lebt und herrscht, in alle Ewigkeit. Amen.

Hauptsächlich ist das geweihte Leben ein Leben des Glaubens (Mutter Paula). Glaube als Wissen ist leicht zu erwerben. Doch Glaube als Vertrauen erfordert Großherzigkeit der Seele.

Was ist Zeugnis? Was bedeutet es, ein Zeuge zu sein? Nach dem modernen Sprachgebrauch kann man sagen: ‚Ich war Zeuge eines Autounfalls‘ oder ‚Er war einer der Zeugen‘. Im biblischen Hebräisch bedeutet Zeuge das Leben in Gott. Sagt Gott der Herr durch den Propheten Jesaja in Kapitel einundvierzig (v8): ‚Ihr seid meine Zeugen.‘ Wenn ihr meine Zeugen seid, bin ich Gott. Wenn ihr nicht meine Zeugen seid, bin Ich nicht Gott (Zitat aus der Rabbinischen Lehre).

In seiner menschlichen Natur ist Jesus, unser Erlöser, der erhabenste Zeuge für den Gott Israels. Seine theandrischen Taten zeugen von der Wahrheit, dass Gott Mensch wurde. Sein Kommen in die Welt hat geheiligt, was im Menschen hoffnungslos verdorben war. Durch seine Geburt kam er in der Gestalt des sündigen Fleisches und doch ohne Sünde. Wir freuen uns nicht nur über einen so tiefen Tat der Herablassung, sondern auch darüber, dass wir mit Furcht und Zittern an unserer Erlösung arbeiten dürfen. Die Geburt des Gottmenschen Jesus Christus wurde durch das Ja der heiligen Jungfrau Maria vollzogen. Ihr Ja ist ein Zeugnis für den Gott Israels. Sie ist der Scheideweg zwischen Gott und Mensch, an dem man langsam aber sicher den Weg der geistigen Ganzheit beschreiten kann. Ihre Würde grenzt an Göttlichkeit (Hl. Johannes von Damaskus, Kirchenlehrer), nicht weil sie die Mutter des dreieinigen Gottes ist, sondern vielmehr unseres Erlösers Jesus Christus, des Gottmenschen. Ohne ihr Ja, Ihn in die Welt zu bringen, gäbe es keine Heilige Dreifaltigkeit. Wenn es keine Heilige Dreifaltigkeit gibt, gibt es auch keine Erlösung. Wenn es kein Heil gibt, bleibt die Menschheit in der Finsternis der Unwissenheit, der Bosheit, der Schwäche und der unmäßigen Begierde eingehüllt.

Das gottgeweihte Leben ist das Zeugnis des verborgenen Lebens der Jungfrau Maria. Das geweihte Leben ist die Entfaltung der vielen kleinen Ja, die man dem Allmächtigen entgegenbringt. Das geweihte Leben ist die Teilnahme an der Selbstentäußerung, den Jesus Christus für uns vorausgegangen ist.

Um einen häufigen Fehler bei der Erklärung des Geistlichen zu vermeiden, **muss man sich des Prinzips der Polarität bewusst sein und es anwenden.** Zum Beispiel die Polarität zwischen Gut und Böse, zwischen Geheimnis und Offenbarung, Gnade und Freiheit des Willens und so weiter. Nehmen wir zum Beispiel das Leiden, den Tod und die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus. Über die Auferstehung unabhängig von seinem Leiden und Sterben zu meditieren, kann zu Vermessenheit führen. Auf der anderen Seite kann das Nachdenken über Sein Leiden und Sterben ohne Seine Auferstehung zu tiefer Traurigkeit und Entmutigung führen. Lass uns dieses Prinzip der Polarität im Auge behalten, während wir in diesem Vortrag weitergehen.

Das geweihte Leben ist eine Teilnahme am Leben des dreieinigen Gottes. Es ist ein Vorgeschmack auf Ewigkeit. Es ist das Eingehen in die göttlichen Geheimnisse unseres Herrn. Das göttliche Geheimnis, das monastische Leben widerspiegelt, ist das auferstandene Leben unseres Herrn Jesus. Dies kann durch Maria fruchtbar gemacht werden. Obwohl sie ohne Sünde gezeugt wurde, trug sie doch in ihrer menschlichen Natur unseren Abglanz. Bis zu einem gewissen Ausmaß gehen auch wir, die Gläubigen, Ihren Glaubensweg und erfahren Ihr inneres Leben in Glaube, Hoffnung und Nächstenliebe. In einem übertragenen Sinn spiegelt Ihr Ja bei der Verkündigung unseres Herrn das Geheimnis Ihrer eigenen Auferstehung wider. In Ihrem irdischen Leben ist Ihre Bereitschaft, das Geheimnis und die Offenbarung der Heiligen Dreifaltigkeit in Ihrer Gesamtheit anzunehmen, bereits Ihre Aufnahme in den Himmel. Unter diesen Sichtweisen haben wir Zuversicht, Kraft und Hoffnung, das klösterliche Leben anzunehmen, denn Ihr Leben ist unser Leben.

Die Jungfrau Maria nährt uns weiterhin mit dem Brot des Lebens. Hier auf Erden führt Sie uns auf dem Weg zum Himmel. Sie lehrt uns die Wahrheit, denn Sie hat Ihn geboren, der die Wahrheit ist. Der Weg, die Wahrheit und das Leben durch die Heilige Eucharistie, deren Empfang durch das Busssakrament (Beichte und Umkehr) rein gemacht wird. Die größten Sünder finden Erbarmen und Hoffnung in ihrem Elend. Die Heiligen werden immer mehr gestärkt, um das Reich Gottes in Frieden, Freude und Nächstenliebe zu errichten. Die Amerikaner haben ein gängiges Schlagwort: ‚Wir sind in einer Win-Win-Situation‘. Das heißt, Jesus hat die Welt

schon überwunden. Der Kampf geht weiter, doch die Liebe des Heiligsten Herzens Jesu für die sündige Menschheit ist immer da und wartet darauf, eingeladen zu werden, **wenn wir nur willig sind, wenn wir nur willig sind**, sie anzunehmen und einen aufrichtigen Reue-Akt zu machen.

In mancher Hinsicht ist der christliche Glaube jedoch nicht so gelehrt worden, dass die Menschen Gott als einen gütigen und liebenden Vater erfahren können, der langmütig, langsam zum Zorn und reich an Barmherzigkeit ist. Dies ist der Gott Israels, manifestiert im fleischgewordenen Wort, verherrlicht in seiner Kreuzigung, seinem Tod und seiner Auferstehung. Im Johannesevangelium, Kapitel vierzehn, Vers neunzehn, sagt Jesus, unser Herr:

"Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen."

Stellen Sie sich das einmal vor: Angenommen, wir würden als Kinder nicht von unseren irdischen Vätern gezüchtigt. Würden wir als Erwachsene erkennen und verstehen, was göttliche Weisheit ist? Würden wir wissen, wie wir in der realen Welt mit anderen gut auskommen? Und jedem Menschen den ihm gebührenden Respekt erweisen? Das Buch von Sprichwörtern ist ein klassisches Beispiel für die übliche Art der Erziehung, die uns unsere hebräischen Väter überliefert haben und die chassidischen Juden befolgen diese Anweisungen bis heute. Im Buch der Sprüche Kapitel 3 und auch im Hebräerbrief Kapitel zwölf wird die Erziehung gut dargestellt. Der hebräische Text schreibt: Mein Sohn, verachte nicht die Erziehung des Herrn und werde seine Zurechtweisung nicht überdrüssig. Denn wenn der Herr liebt, den züchtigt er, wie ein Vater seinen Sohn, den er gern hat.' Das Wort gern ist im Hebräischen *ratsab*. Wir können den Vers folgendermaßen übersetzen: 'Denn wenn der Herr liebt, den züchtigt Er, wie ein Vater seinen Sohn, an dem Er Wohlgefallen hat, den Er gutheißt, an dem Er sich erfreut.' Ähnlich lesen wir im Evangelium aus Lukas Kapitel drei: und der Heilige Geist kam sichtbar in Gestalt einer Taube auf Ihn herab und eine Stimme aus dem Himmel sprach:

„Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden.“

Im Glauben an diese Liebe des Vaters zu seinem Sohn sind auch wir seine geliebten Söhne und Töchter geworden.

Ein weiterer Punkt: Im griechischen Neuen Testament bedeutet ‚züchtigen‘ die Erziehung und Unterweisung eines Kindes. Daher hat die Züchtigung ein Element der Liebe und mütterlichen Sorge um das moralische und geistige Wachstum des Kindes, das in diesem Fall wirklich wir selbst sind. Mit dieser neuen Perspektive hat man den Mut, es zu unternehmen. Folglich werden wir im Hebräerbrief zwölf Verse eins bis drei belehrt: Darum macht die erschlafften Hände und die wankenden Knie wieder stark, schafft ebene Wege für eure Füße, damit die lahmen Glieder nicht ausgerenkt, sondern vielmehr geheilt werden! Darum wollen auch wir, die wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, alle Last und die Sünde abwerfen, die uns so leicht umstrickt. Lasst uns mit Ausdauer in dem Wettkampf laufen, der vor uns liegt, und dabei auf Jesus blicken, den Urheber und Vollender des Glaubens; Er hat angesichts der vor Ihm liegenden Freude das Kreuz auf sich genommen, ohne auf die Schande zu achten, und sich zur rechten von Gottes Thron gesetzt. Richtet also eure Aufmerksamkeit auf den, der solche Anfeindung von Seiten der Sünder gegen sich erduldet hat, damit ihr nicht ermattet und mutlos werdet.

Als Jünger Christi sind die drei formbildenden Disziplinen, die für das richtige Wachstum des inneren Lebens im Kloster notwendig sind, Jungfräulichkeit, geistlicher Kampf und Gebet.

Unsere Sündhaftigkeit und die persönliche Erfahrung der Barmherzigkeit des Herrn lassen uns danach streben, Liebe mit Liebe zu vergelten. Schwarz bin ich, doch schön, Ihr Töchter Jerusalems (Hohelied 1, 5). Die Erfahrung der Barmherzigkeit ist die Erfahrung, von unserem Herrn zutiefst geliebt zu werden. So sehnt sich die Seele mehr und mehr nach Ihm. Sie verliert den Geschmack an den irdischen Dingen. Sie verbringt mehr Zeit in der Stille und im Gebet. Diese Dispositionen machen die Seele reiner vor Ihm, den sie liebt. Die Jungfräulichkeit ist ein Zeugnis für die Gegenwart Gottes in der Seele. Die Jungfräulichkeit ist die Krone der Herrlichkeit Gottes. Jungfräulichkeit und Zölibat sind gleichbedeutend. Im Buch der Offenbarung 14, 4 lesen wir: Sie sind es, die sich nicht mit Frauen befleckt haben; denn sie sind jungfräulich. Jungfräulich ist im griechischen Text die Übersetzung von *parthenos*. Es bezieht sich auf eine Jungfrau und ebenso auf einen Mann, der sich aller Unreinheit enthält und seine Keuschheit bewahrt hat. *Parthenos* bedeutet die Kraft der Jungfräulichkeit. Jungfräulichkeit ist ein Geschenk Gottes.

Die Realität der Schwäche unseres Fleisches, unserer starken Neigung, die Dinge dieser Welt zu lieben, wird nicht völlig ausgelöscht werden, solange wir leben. Diese Schwäche und die weltlichen Gewohnheiten sind stark und hartnäckig, besonders bei denjenigen, die noch Anfänger im Ordensleben sind. Das kann auch bei uns der Fall sein, die schon lange das monastische Leben leben. Jedenfalls verlangt der Herr, je mehr er die Seele zu sich zieht, desto mehr Reinheit an Leib und Seele.

In diesem Stadium der aktiven Läuterung empfinden Anfänger Schmerzen und Qualen, und viele ziehen sich zurück. Aber diejenigen, deren Blick auf den gekreuzigten und auferstandenen Herrn gerichtet ist, sind weiterhin offen dafür, vom Herrn umgestaltet zu werden. Auch wenn sie im Kloster erleben, dass sie durch sehr dunkle Täler gehen, beschließen sie, durchzuhalten. Sie erkennen, dass die schwierige Zeit nur ein vorübergehender Zustand ist. Mit dem Herzen am Kreuz verankert und sich an ihre göttliche Berufung erinnernd, wissen sie, dass die Liebe und Barmherzigkeit Gottes ewig sind. So leben sie die Ewigkeit im Moment.

Gott läutert die Seelen und leitet ihre Herzen auf unterschiedliche Weise. Es kann vorkommen, dass Er dem einen nicht viel Leid und Kreuze schenkt, wie im Fall von Bruder Lawrence in seinem berühmten Buch ‚In der Gegenwart Gottes‘. Einem anderen lässt der Herr die Seele große Trockenheit und innere Trostlosigkeit erleben wie im Fall der heiligen Mutter Teresa und des heiligen Paulus vom Kreuz.

Es sind zwei wesentliche Punkte zu beachten: Der eine ist, dass der Herr uns nie über unsere Kräfte hinaus auf die Probe stellt. Seine Prüfung besteht nicht darin, uns zu zerstören, sondern unseren Glauben an ihn zu bekräftigen wie Gold im Brennofen. Zweitens: Der Herr gibt bestimmten Seelen schwere Prüfungen und Leiden in Übereinstimmung mit der göttlichen Mission, die ihnen anvertraut wird.

Um in Zeiten der Prüfungen im Herrn standhaft zu sein, muss man in den geistlichen Kampf eintreten. Das Evangelium aus Lukas 4, 1 schreibt: Erfüllt vom Heiligen Geist, kehrte Jesus vom Jordan zurück und Er wurde vom Geist in die Wüste geführt. Der Geist trieb Jesus in die Wüste unserer gefallenen menschlichen Natur, um dort vom Teufel versucht zu werden.

In unserer menschlichen Gebrechlichkeit, in der Furcht, Angst, Einsamkeit und Elend von unseren Herzen Besitz ergriffen haben, hat Jesus in seiner Menschennatur alles menschliche Leid ein für alle Mal in seinem Leiden und Sterben abgenommen. Das Leiden, das Er auf sich genommen hat, hat schon unser eigenes vergangenes und gegenwärtiges Leiden geheiligt, ~~wenn wir nur vertrauen, wenn wir nur~~ vertrauen, dass Er wahrer Gott und wahrer Mensch ist und dass unser Leiden eine Teilnahme an Seinem Leiden ist.

Was der geistlichen Kampfführung vorausgeht, ist das Bewusstsein und die Aufmerksamkeit für böartige Gedanken und unsere eigenen unreinen Herzen. Die geistige Zurüstung des Gebets, wie das häufige Aussprechen göttlicher Worte, die zu einem bestimmten böartigen Gedanken passen, haben große Macht, die bösen Kräfte ohnmächtig zu machen.

Das Wort war Gott.

Der Name Jesu ist die Kraft Gottes. Weil sie die Miterlöserin ist, hat auch der Name Marias die gleiche Wirkung.

Unser Herr ermahnt uns:

Ein Jünger steht nicht über seinem Meister  
und ein Sklave nicht über seinem Herrn.

Matthäus 10, 24

Wie Er den bitteren Kelch des Leidens und der Qualen trank, so trank auch Maria das Zeugnis der Jungfräulichkeit. Jungfräulichkeit für Christus ist Märtyrerschaft. In Ihrer menschlichen Natur ließ Gott zu, dass sie Bedrängnisse, Leiden und Schmerzen erfuhr, obwohl Sie ohne Erbsünde gezeugt wurde. Ihre Leiden erreichten ihren Höhepunkt, als sie am Fuße des Kreuzes stand. Aufgrund ihrer Teilnahme am göttlichen Heilsplan durch das Kreuz ihres Sohnes hat sie für uns schon die Gnaden erlangt, die nötig sind, um ein anderer Christus zu werden.

Selig und heilig ist, wer an der ersten Auferstehung teilhat!  
Über solche hat der zweite Tod keine Macht.

Offenbarung 20,6

Die erste Auferstehung ist das Zeugnis des gottgeweihten Lebens. Der Weg des Zeugnisses ist der Weg des Kreuzes. Dieser Weg ist unsere Selbstentäuserung, damit Gott uns ganz mit sich erfüllen kann. Der heilige Paulus erklärt diese Dynamik am deutlichsten im ersten Buch an die Korinther, Kapitel 15 Verse dreizehn bis siebzehn und fünfunddreißig bis sechsunddreißig: Wenn es keine Auferstehung der Toten gibt, ist auch Christus nicht auferweckt worden. Ist aber Christus nicht auferweckt worden, dann ist unsere Verkündigung leer, leer auch euer Glaube. Nun könnte einer fragen: Wie werden die Toten auferweckt, was für einen Leib werden sie haben? Du Tor! Auch das, was du säst, wird nicht lebendig, wenn es nicht stirbt. Die folgenden Texte über die Auferstehung weisen auch auf unser gegenwärtiges Leben hin, dass die Verwandlung in Christus mit dem beginnt, was menschlich ist. Hier ist der weitere Bibeltext: So ist auch mit der Auferstehung der Toten. Was gesät wird, ist verweslich, was auferweckt wird, unverweslich. Was gesät wird, ist schwach, was auferweckt wird ist stark. Gesät wird ein irdischen Leib gibt, gib es auch einen überirdischen. So steht es auch in der Schrift: Adam, der erste Mensch, wurde ein irdisches Lebewesen. Der letzte Adam wurde lebendig machender Geist. Aber zuerst kommt nicht das überirdische, zuerst kommt das Irdische dann das überirdische.

Wir können mit dem heiligen Paulus sagen, während wir die Herausforderungen des klösterlichen Lebens erleben: Von allen Seiten werden wir in die Enge getrieben und finden doch noch Raum; wir wissen weder aus noch ein und verzweifeln dennoch nicht; wir werden gehetzt und sind doch nicht verlassen; wir werden niedergestreckt und doch nicht vernichtet. Darum werden wir nicht müde, wenn auch unser äußerer Mensch aufgerieben wird, der innere wird Tag für Tag erneuert. Denn die kleine Last unserer gegenwärtigen Not schafft uns in masslosem Übermaß ein ewiges Gewicht an Herrlichkeit, uns die wir nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare blicken, denn das Sichtbare ist vergänglich, das Unsichtbare ist ewig (2 Korinther 4, 16 bis 18).

Wenn das Kreuz Jesu in unserem Leben angenommen und umarmt wird, ist es nicht mehr der Mensch, der es trägt, sondern Jesus, weil Er ein Mann des Krieges ist (Exodus fünfzehn). Der Herr kämpft für euch, ihr aber könnt ruhig abwarten (Exodus vierzehn). Der Herr verschafft nicht durch Schwert und Speer Rettung, denn es ist ein Krieg des Herrn (1 Samuel 17, 47). Er hat den Bösen ein für alle Mal besiegt.

Als die Braut Christi tragen wir weiterhin die Lampe des Glaubens, des Vertrauens und der Hoffnung. Durch den Glauben an den gekreuzigten und auferstandenen Christus heiligt und erlöst das Licht unseres verborgenen Lebens und unserer Taten der Barmherzigkeit die Welt. Das Licht Christi in uns ist die stille Kraft, die unsere Mitchristen da draußen in der Welt ermächtigt. Wir bemühen uns, im Weinberg des Herrn im Stillschweigen zu arbeiten. Die Arbeit ist eine fortwährende Aufgabe, denn der Glaube ist kein Kleben an einem Heiligtum, sondern eine endlose Pilgerschaft des Herzens (A. Heschel).

Stark wie der Tod ist die Liebe. Hart wie die Unterwelt ist die Leidenschaft! Hohelied 8,6. Die Liebe Christi drängt uns (2 Korinther 5, 14).

Die Herrlichkeit der christlichen Jungfrau ist die Schönheit ihres Zeugnisses. Das hebräische Wort für Schönheit ist ein Synonym für Herrlichkeit. Herrlichkeit ist das Wort, das verwendet wird, um den Sieg unseres Herrn zu beschreiben. Ich möchte diesen Vortrag mit einem Zitat aus dem zweiten Brief an die Korinther, Kapitel drei, abschließen: Wir alle aber schauen mit enthülltem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wie in einem Spiegel und werden so in sein eigenes Bild verwandelt, von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, durch den Geist des Herrn. Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie im Anfang so auch jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit. Amen!